

TANZ UNTER DEM CORCOVADO

Die brasilianische Choro-Musik

Der "choro" (sprich: Schoro) gilt als die erste nationale brasilianische Musik, obwohl er in Rio de Janeiro unter Einflüssen der neapolitanischen Musik und des portugiesischen Fado entstanden ist. Einige leiten die Herkunft des Wortes "choro" von "chorar" - weinen - ab, womit der Stimmungsgehalt dieser Musik wiedergegeben werden soll. Diese Herleitung des Begriffs "choro" in der Bedeutung von Melancholie ist durchaus plausibel, aber nicht unbedingt bewiesen.

Diese in ganz Brasilien verbreitete und gepflegte Musikgattung ist in Deutschland leider nicht sehr bekannt. Brasilien, das ist "samba", und damit wird alles andere überschattet. Der "choro" wird auch als der "raffiniertere Bruder" der Samba bezeichnet. Obwohl Rhythmen, wie der portugiesische Fado (der bewiesenermaßen ursprünglich aus Brasilien stammt) und die kubanische Volksmusik durch "Buena Vista Social Club" in der letzten Zeit eine Art Blüte in Europa erlebt haben, weiß man vom brasilianischen "choro" bisher recht wenig.

Die Geschichte des "choro" beginnt um 1870 in Rio de Janeiro. Damit wurde zunächst ein Instrumentalensemble bezeichnet, das in brasilianischer "Manier" die europäischen Modetänze der Zeit, wie Walzer, Polka, Mazurka und Quadrillen spielte. Zur selben Zeit entwickelte sich auch der Tango in Brasilien und wurde von diesen "choro"-Ensembles gespielt. Der "tango brasileiro" - das ist kaum bekannt - entstand etwa zehn Jahre vor dem später so erfolgreichen argentinischen Tango, mit dem er so gut wie nichts gemein hat.

Das brasilianische Element des "choro" zeigte sich zunächst weniger in der Herkunft der Musik als vielmehr in deren Ausführung. Zu der traditionellen Besetzung eines Ensembles, bestehend aus zwei Gitarren und einem cavaquinho, kam bald eine Flöte hinzu, obgleich natürlich auch anders zusammengesetzte Ensembles existierten.

Die erste "choro"-Generation entfaltete sich in den letzten 20 Jahren des brasilianischen Kaiserreichs (1822-1889). Zu ihr gehören unter anderem der Pianist Ernesto Nazaré und die Komponistin Chiquinha Gonzaga, die dem Klavier eine zentrale Bedeutung beimaßen. (höre: Musik 1 und Musik 2 / eine Homage von Radamez Gnattali auf diese beiden Komponisten). Der ehemalige Schmied João Pernambuco hingegen bevorzugte in seinen "choro"-Kompositionen die Gitarre. Von ihm stammt eines der beliebtesten brasilianischen Lieder "Luar do Sertão" (höre: Musik 3 / eine Version gesungen von Marlene Dietrich in Rio de Janeiro 1956)

Mit der Ausrufung der Republik im Jahr 1889 beginnt eine neue und erfolgreiche "choro"-Generation. Der berühmteste unter ihnen war Anacleto de Medeiros. Er war es, der den "choro" als erster in das Repertoire der Militär- und Blasmusikkapellen einbezog. (höre: Musik 4)

Das "Goldene Zeitalter" des "choro" hatte begonnen. Der Jazz war in Rio noch nicht zur Bedeutung gekommen, sodaß die Musikszene frei von Saxophonen und amerikanischem Schlagzeug war. Die

"choro"-Musiker traten noch vornehmlich zum Vergnügen und für ein gutes Essen auf. Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges waren es vor allem die Militär- und zivilen Blasmusikkapellen, die "choros" vortrugen und auf Schallplatten einspielten.

In der Zeit zwischen 1919 und 1930 war die dritte "choro"-Generation aktiv. Ihr bekanntester Vertreter, Pixinguinha, steht zugleich für die größte und berühmteste Persönlichkeit in der Geschichte des "choro" überhaupt. Seine Kompositionen bereicherten das Repertoire dieser immer erfolgreicher werdenden Musikgattung ungemein. Zum erstenmal wurden in dieser Zeit Perkussionsinstrumente wie "pandeiros", "ganzás" und "reco-recos" in das "choro"-Instrumentarium integriert. Die von Pixinguinha gegründeten Ensembles wurden durch verschiedene Tourneen in den Zwanziger Jahren auch in Europa bekannt. Die Besetzung der Ensembles veränderte sich ständig. So wurden auch das Saxophon und die Trompete integriert. (höre: Musik 5, 6 und 7)

In den Jahren zwischen 1927 und 1946 kamen in Brasilien die ersten elektrischen Plattenspieler in den Handel und die erste Samba-Schule in Rio, die "Deixa Falar", wurde gegründet. Komponisten, Texter und vor allem Sänger begannen, neue Bereiche der Populärmusik zu entdecken und gerade die Vokalmusik mit Instrumentalbegleitung erlebte eine Blütezeit. Die "choro"-Komponisten der vierten Generation integrierten in ihre Ensembles die Violine und das Akkordeon, wodurch dem "choro" eine etwas "romantische" Note verliehen wurde. (höre: Musik 8)

Nach dem zweiten Weltkrieg entwickelten sich die ersten regionalen "choro"-Formen, wie der "choro paulista" (São Paulo) oder der "choro mineiro" (Minas Gerais). Der Komponist Radamés Gnattali bereicherte das "choro"-Repertoire mit neuen Stücken. Auf seiner Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksformen veränderte er vor allem die harmonische Struktur des "choro", ohne ihm jedoch die "brasilianische Seele", die "alma brasileira" zu entfremden. Das Schlagzeug kam nun zum Instrumentarium hinzu. (höre: Musik 9)

Einer der ganz großen Musiker der vierten und fünften "choro"-Generation ist Jacób do Bandolim, der als Virtuose auf der Mandoline gilt. (höre: Musik 10) Er und Abel Ferreira, Autor von "Chorando Baixinho", verschafften dem "choro" neuen Auftrieb. (höre: Musik 11)

Seit Mitte der siebziger Jahre ist die sechste und bisher letzte "choro"-Generation aktiv. Unzählige Ensembles wurden gegründet. Der "choro" ist zu einer nationalen Musikgattung geworden. Sowohl die Autoren der ersten Generationen als auch die der brasilianischen Populärmusik (von Luiz Bonfá bis Caetano Veloso) werden überall im Lande gespielt. Es wird bis heute im "choro"-Rhythmus komponiert und immer wieder findet man CDs mit neu entstandenen instrumentalen Musikstücken und Liedern. (höre: Musik 12 bis 20) Nicht nur in den großen Metropolen Brasiliens, sondern auch in jedem kleinen Städtchen gibt es jetzt Musikvereinigungen und Lokale, in denen der "choro" gepflegt wird.

Die filmische Dokumentation sollte einem deutschen Publikum diese Form weitgehend unbekannter, aber doch reiner brasilianischer Musik näherbringen. Da es sich in erster Linie um eine Unterhaltungsmusik handelt, soll im Mittelpunkt der Dokumentation das stehen, was den Erfolg dieser Musik ausmacht: die Freude und die Begeisterung der "chorões", der "choro"-Musiker, an ihrer Arbeit.

Die Produktion des Films wird die BRINTRUP FILM-PRODUKTION, Rom in Zusammenarbeit mit der LICHTSPIEL ENTERTAINMENT GmbH, Berlin und der SOLAR PRODUÇÕES, Salvador Bahia, Brasilien übernehmen. Bisher haben sowohl die TV Cultura, Salvador/São Paulo als auch das brasilianische Kultusministerium Interesse an einer Koproduktion gezeigt. Die Drehvorbereitungen beginnen im Herbst 2005. Gedreht wird nach Karneval 2006 in verschiedenen Städten Brasiliens, aber auch in Neapel und in Rom. Regie wird Georg Brintrup übernehmen. Die Produktionsleitung in Brasilien wird von Luciana de Vasconcelos, die in Deutschland von Wulf-Ernst Hoffer übernommen.

Technische Daten:

Länge:	ca. 60 Minuten
Filmmaterial:	Digital Video
Tontechnik:	Stereo Digital
Drehtage:	insgesamt 33 Tage
Drehorte:	Rio de Janeiro, Brasília, Curitiba, Salvador Bahia, São Paulo, Napoli
Daten:	Herbst 2005, Winter2005/2006
Produktion:	Brintrup Filmproduktion, Rom Lichtspiel Entertainment GmbH, Berlin - Solar Produções, Salvador Bahia -